Nr. 336. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 21. Juli 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Nach dem durch den Normaletat für die Besoldungen der Leiter und Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten vom 4. Mai d. Js. eingeführten System des Aufrückens nach Dienstaltersstufen erhalten, wie die „N. A. Z." registrirt, an Gehalt: Die Leiter an Vollanstalten in Städten mit mehr als 50,000 Zivileinwohnern bei einer Dienstzeit bis 7 Jahren 5100 Mark, nach 7 Jahren 5400 Mark, nach 14 Jahren 5700 Mark, nach 20 Jahren 6000 Mark; die Leiter an Vollanstalten in Städten mit weniger als 50,000 Zivileinwohnern und die Leiter an Nichtvollanstalten in Berlin und in Städten mit mehr als 50,000 Zivileinwohnern bei einer Dienstzeit bis zu 4 Jahren 4500, nach 4 Jahren 4800, nach 8 Jahren 5100, nach 12 Jahren 5400, nach 16 Jahren 5700, nach 20 Jahren 6000 Mark; die Leiter an Nichtvollanstalten in Städten mit weniger als 50,000 Zivileinwohnern bei einer Dienstzeit bis zu 7 Jahren 4500, nach 7 Jahren 4800, nach 14 Jahren 5100, nach 20 Jahren 5400 Mark; die definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrer bei einer Dienstzeit bis zu 3 Jahren 2100, nach 3 Jahren 2400, nach 6 Jahren 2700, nach 9 Jahren 3000, nach 12 Jahren 3300, nach 15 Jahren 3600, nach 19 Jahren 3900, nach 23 Jahren 4200, nach 27 Jahren 4500 Mark; die definitiv angestellten Zeichenlehrer, sofern sie die vorgeschriebene Prüfung bestanden haben und mit wenigstens vierzehn Zeichen- und zehn Stunden anderen Unterrichts wöchentlich beschäftigt sind (die technischen, Elementar- und Vorschullehrer in Berlin) bei einer Dienstzeit bis zu 4 Jahren 1600, nach 4 Jahren 1800, nach 8 Jahren 2000, nach 12 Jahren 2200, nach 16 Jahren 2400, nach 24 Jahren 2800, nach 28 Jahren 3000, nach 32 Jahren 3200 Mark; die technischen, Elementar- und Vorschullehrer außerhalb Berlins bei einer Dienstzeit bis zu 4 Jahren 1400, nach 4 Jahren 1550, nach 8 Jahren 1700, nach 12 Jahren 1850, nach 15 Jahren 2000, nach 18 Jahren 2150, nach 21 Jahren 2300, nach 24 Jahren 2450, nach 28 Jahren 2600, nach 32 Jahren 2800 Mark; die wissenschaftlichen Hülfslehrer bei befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten bei einer Dienstzeit bis zu 2 Jahren 1500, nach 2 Jahren 1650, nach 3 Jahren 18.0 Mark.

— Die von den verschiedensten Seiten betonte Nothwendigkeit einer gründlichen Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wird auch in den Kreisen der Reichsregierung nicht verkannt, und es finden bereits seit längerer Zeit Vorarbeiten in dieser Richtung statt. Indessen ist, wie das „B. T." hört, noch nicht abzusehen, wann dieselben zu Ende geführt werden können; jedenfalls ist es für die nächste Reichstagssession ausgeschlossen.

— Aus Tromsö wird dem „Hann. Kour." gemeldet:

Die bereits erwähnte Walfischjagd, an der der Kaiser theilnahm, begann Morgens $6^1/_2$ Uhr. Um 7 Uhr war der Wal angeschossen, um $7^1/_2$ Uhr lag er längsseits des Schiffes. Der Kaiser nahm mit dem allergrößten Interesse an dem ganzen Vorgange Theil. Der Wurf auf den Walfisch geschah unter 19 Grad und 30 Minuten östlicher Länge und 70 Grad 20 Minuten nördlicher Breite. Der Kaiser warf eine Flasche mit einem eigenhändig geschriebenen Bericht ins Meer. Am Sonnabend besichtigte der Kaiser den Wal auf dem Strande und erfreute sich sodann auf dem höchsten Gipfel der Insel an der herrlichen Aussicht. Der Vertreter der Gesellschaft, welcher der Walfischfänger gehört, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, auf welches derselbe mit Dank und Anerkennung für die gemachten Veranstaltungen erwiderte. Vor der Tafel wurde eine photographische Aufnahme gemacht. Der Harpunier erhielt von dem Kaiser eine goldene Erinnerungs-Medaille.

— Wie die „Kreuzztg." hört, wird auch die diesjährige Reise des Kaisers nach dem Norden durch Dr. Güßfeld in einem Buche beschrieben und von diesem herausgegeben werden. Bekanntlich befindet sich Dr. Güßfeld neben dem Marinemaler Saltzmann im Gefolge des Kaisers. Saltzmann wird während der Reise verschiedene Zeichnungen anfertigen, die, vervielfältigt, dem Buche beigegeben werden sollen.

— Aus Wilhelmshöhe wird geschrieben: Anläßlich des Aufenthaltes der drei ältesten kaiserlichen Prinzen in Wilhelmshöhe ist eine halbe Kompagnie des 83. Regiments zum Wachtdienst nach hier kommandirt worden. Die zahlreichen Posten, die zu dem lebhaftesten Bedauern der Kasseler und der zahlreichen Fremden Aufstellung gefunden haben, verhindern auf weite Entfernung den Zutritt zu dem schönsten Theile des Parkes. Gestern stattete Prinz Friedrich von Hohenzollern den kaiserlichen Prinzen einen Besuch ab.

— Im Lugumkloster in Schleswig ist vorgestern im Alter von 74 Jahren der ehemalige Landtagsabgeordnete Meyer gestorben. Er war früher Hofbesitzer in Faargordt bei Tondern. Bei den ersten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause 1867 wurde Meyer als nationalliberaler Kandidat zum Vertreter des Kreises Tondern gewählt. Er gehörte dem Abgeordnetenhause bis 1873 an.

— Das konservative Parteiorgan versichert aufs neue, daß die Einberufung eines allgemeinen konservativen Parteitages außer Frage stehe. Unbestimmt sei vorläufig nur der Termin der Einberufung. Es fehlt also immer noch an der Hauptsache, und das ist nicht ohne Interesse angesichts der Thatsache, daß bereits vor Monaten ein solcher Parteitag für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten in ganz bestimmte Aussicht gestellt worden war. Auf dem westfälischen Provinzialparteitage sollten ja bereits die Vertreter für den allgemeinen Parteitag bestellt worden sein. Die Unentschiedenheit, die in Betreff des Zeitpunkts für die Einberufung obwaltet, spiegelt nur die Unentschiedenheit wieder, die in Bezug auf die dem Parteitage vorzulegenden Verhandlungsgegenstände besteht. Das konservative Parteiorgan beruft sich heute auf den Beschluß, der in der letzten Sitzung des konservativen Wahlvereins gefaßt worden ist. Es sind bereits einige Wochen seit jenem Tage vergangen, aber doch nicht so viele, daß bereits in Vergessenheit gerathen wäre, daß jener Beschluß von nicht einmal der Hälfte der Mitglieder des Vereins mit 12 gegen 11 Stimmen gefaßt ist. Inzwischen hat die „Kreuzzeitung" es allerdings an Bemühungen nicht fehlen lassen, das konservative Laodicäerthum für ihre Katilinarierpolitik zu begeistern. In diesen Tagen erst wieder hat sie in knappen, aber scharfen Umrissen ein Programm der Fahrt gegeben, zu der sie ihre politischen Freunde zu laden beabsichtigt, aber es fehlen bisher noch die Stimmen, die in untrüglicher Weise darüber Aufschluß geben könnten, ob und in wie weit die Reformlust in dem konservativen Lager geeignet ist, die Bedenken gegen Vorschläge zurückzudrängen, die, wie die „Post" mit Recht schreibt, nur der Sozialdemokratie zu gute kommen können. Die Berufung auf das eine oder andere Blatt in Pommern, Westfalen, Ostpreußen oder im Königreich Sachsen besagt in diesem Falle nur wenig, vor Allem für den, der die geheimen Fäden kennt, die von diesen Stellen in die Redaktion der „Kreuzzeitung" zurückführen. Thatsache ist nur, daß bisher in allen geordneten Vertretungen der Partei dem Revisionsprogramm eine gewisse Unlust und direkter Widerspruch begegnet sind. Ueber die Gruppe der Kreuzzeitungspolitiker hinaus scheint man also das Bedürfniß einer Programmänderung nicht allzu lebhaft zu verspüren.

— Von der Vorlegung eines neuen Volksschulgesetzes in der bevorstehenden Schlußtagung des Landtags ist, wenn auch in einzelnen Zeitungen mitunter das Gegentheil behauptet wird, zuverlässigen Erkundigungen zufolge nicht die Rede. Auch ein Dotationsgesetz wird vorläufig nicht vorgelegt werden. Die „Nat.-Liber. Korr." schreibt dazu:

„Das letztere mag man bedauern. Dagegen kann es nur unsere Zustimmung finden, daß man in der gegenwärtigen Zeit nicht noch einmal den Versuch macht, die großen Prinzipienfragen auf dem Gebiete der Schule zu lösen. Der Versuch wäre bei der gegenwärtigen Stimmung und politischen Sachlage aussichtslos und würde nur wieder die heftigsten Kämpfe wachrufen. Noch zittert die Erregung über die Ereignisse dieses Frühjahrs in der ganzen Nation nach. Bei den schroffen Gegensätzen, wie sie jetzt herrschen, ist auf diesem Gebiet an eine Gesetzgebung, die einigermaßen Beruhigung schafft und Dauer verspricht, nicht zu denken. Was die eine Partei als Erfüllung ihrer Wünsche ansehen würde, darin würden andere eine schwere und unerträgliche Vergewaltigung erblicken. Darum ist es besser, man erneuert jetzt wenigstens den Versuch nicht. In einem Jahr stehen die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus bevor; sie werden ohnehin reichlich genug von der kirchenpolitischen Bewegung beherrscht werden. Diese Frage noch mehr und fast ausschließlich in den Mittelpunkt der Wahlbewegung zu schieben, kann kaum irgend eine Partei und am wenigsten die Regierung wünschen. Ergeben die neuen Wahlen, wie wir hoffen, eine wesentlich andere Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses, so mag man auch wieder in Erwägung ziehen, ob mit besserer Aussicht auf Erfolg an die Schulgesetzgebung Hand angelegt werden kann."

— In der Fahrt der Kreuzer-Korvette „Arkona" um Südamerika herum zum Kreuzergeschwader nach Ostasien ist eine Aenderung gegen die ursprünglichen Bestimmungen eingetreten. Als das Schiff am 4. Mai Wilhelmshafen verlassen hatte, wurde in dem amtlichen Verzeichniß der Schiffsbewegungen angekündigt, es würde über die Kap Verdischen Inseln, Rio de Janeiro, Buenos-Ayres und Punta Arenas (Magellanstraße) nach Valparaiso gehen, wo es am 3. Juni eintreffen sollte. Nunmehr aber ist die Korvette seit dem 9. Juni in La Guayra, der Hafenstadt von Caracas (Hauptstadt von Venezuela), und die Zeit der Abfahrt von dort ist noch nicht bestimmt; La Guayra bleibt Poststation für das Schiff, welches somit gleichsam vorläufig an der Nordküste Südamerikas stationirt ist.

Eine Erklärung für diese neuere Anordnung läßt sich unschwer finden. In Venezuela herrschten in letzter Zeit tiefgehende Unruhen mit inneren Kämpfen; deutsche Interessen sind aber in jenem Lande stark vertreten; von den etwa 30,000 Europäern, welche in dem Lande leben, bilden die Deutschen hinter den Spaniern die zweitgrößte Zahl. An dem Werthe der Ausfuhr von Landesprodukten in Höhe von 65 Millionen nimmt Deutschland mit etwa 22 Millionen Mk. theil und steht dabei an erster Stelle; an der Einfuhr im Werthe von 60 Millionen betheiligt sich das deutsche Reich mit 10 Millionen und steht unter den betreffenden Staaten an dritter Stelle. La Guayra wird von zwei Hamburger Dampferlinien der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft berührt, nämlich der Linie Hamburg, St. Thomas-Savanilla (Colombia) und Hamburg-Cartagena (Colombia) mit einer Fahrt von 30—32 Tagen. Guayra ist 10 Km. von der Hauptstadt Caracas entfernt, aber mit dieser nicht einmal durch eine Eisenbahn verbunden; der Schutz der Deutschen durch ein Kriegsschiff ist jedoch ein ausreichender, da die meisten Deutschen in den Häfen wohnen und dort ihre Besitzthümer haben.

Kiel, 19. Juli. Dem statistischen Sanitätsbericht über die kaiserlich deutsche Marine für den Zeitraum vom 1. April 1889 bis 31. März 1891 entnehmen wir folgende Daten: Die Kopfstärke der Marine belief sich 1889—90 im Ganzen auf 15,507 Mann und 1890—91 auf 15,876 Mann; hiervon befanden sich im Jahre 8033 bezw. 8236 an Bord und 7474 bezw. 7640 am Lande. Der Krankenzugang betrug insgesammt in den beiden Berichtsjahren: an Bord 15,707 Mann, am Lande 14,236, zusammen 29,943 Mann. Während in den letzten Jahren fast regelmäßig eine Abnahme des Krankenzuganges beobachtet wurde, zeigt das Jahr 1889—90 eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Erkrankungen; im Jahre 1890—91 ist dagegen wiederum eine wesentliche Abnahme zu bemerken. — In beiden Berichtsjahren belief sich die gesammte Sterblichkeit in der Marine auf 159 Todesfälle, von denen 94 an Bord und 65 am Lande vorkamen. Durch Krankheit starben 110 Mann und zwar 63 an Bord und 47 am Lande. Die häufigste Ursache für die Todesfälle durch Krankheit war Tuberkulose (30 Fälle); darauf folgten Lungen- und Brustfellentzündung mit 28, Malariafieber und Typhus mit je 10 Todesfällen; ein Todesfall durch Typhus kam am Lande vor, während 9, sowie sämmtliche durch die Malaria bedingte Todesfälle auf die Schiffe entfielen. — Durch Selbstmord endeten 18 Mann ihr Leben und zwar je 9 Mann an Bord und am Lande. An Bord wurde der Tod 5mal durch Ertränken und 4mal durch Erschießen, am Lande 5mal durch Erschießen, 7mal durch Erhängen, sowie einmal durch Ertränken herbeigeführt. Veranlassung zu dem Selbstmord war 7mal Furcht vor zu erwartender Strafe, 2mal Liebesgram und einmal Melancholie; in den übrigen Fällen wurde eine Veranlassung nicht ermittelt. — Durch Unglücksfall gingen im Ganzen 31 Mann zu Grunde und zwar 22 an Bord und 9 am Lande. Auf den Schiffen in Afrika kamen 9, auf denen in der Heimath 7, auf denen im Mittelmeer 4 und in Amerika 2 hierher gehörige Todesfälle vor. Durch Sturz aus der Höhe starben 9 Mann und zwar durch Herabfallen aus der Takelung 8 und einer durch Fall aus der Batterie ins Zwischendeck. Ferner starb 1 Mann durch Fall gegen die Ventilationsmaschine auf einem Torpedoboot und auf „Friedrich der Große" wurde ein Mann durch eine herabfallende Jolle erschlagen. Durch Ertrinken endeten 14 Mann; davon 5 durch Ueberbordfallen. An Wunden in Folge von Messerstichen starben 3 Mann. Die Verletzungen waren sämmtlich auf Urlaub bei Streitigkeiten am Lande (in Korfu, Kapstadt und Friedrichsort) entstanden. An Schußwunden starben 2 Mann (je 1 von „Leipzig" und „Schwalbe") im Gefecht bei Bagamoyo. Endlich kam eine Vergiftung durch Trinken von Karbolsäure bei einem Matrosen durch Unvorsichtigkeit vor.

Hamburg, 19. Juli. Unter den deutschen Rhedereien, deren Schiffsbesatzungen im abgelaufenen Jahr zum Theil sehr schwer unter der Fieberepidemie in Santos (Brasilien) gelitten haben, sind jetzt von Seiten der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft entscheidende Schritte gethan, um der Wiederkehr ähnlicher Kalamitäten vorzubeugen. So weit angängig, hatte die Gesellschaft schon im vorigen Jahre alles aufgeboten, um die Erkrankungen ihrer Besatzungen zu verhüten und zu dem Ende nicht nur den Aufenthalt ihrer Schiffe in Santos möglichst abgekürzt, sondern auch die Mannschaften derselben sofort nach Ankunft im Hafen auf Kosten der Gesellschaft nach dem gesunderen Sao Paolo befördert und dort bis zur Abfahrt versorgt. Nachdem sich diese Maßregel aber nicht als ausreichend erwiesen, ist jetzt die mehrere Seemeilen von Santos entfernte Insel Palmas auf zehn Jahre von der Gesellschaft gepachtet und durch Errichtung eines eigenen Hauses Vorkehr getroffen worden, die Schiffsleute der gefährlichen Fieberluft des Hafens von Santos zu entziehen und in geeigneter Weise unterzubringen. Sobald ein von Europa angekommener Dampfer der Gesellschaft in Santos festgemacht hat, soll fortan die gesammte Besatzung durch einen Dampfer von Bord abgeholt werden und bis zur Weiterfahrt des Schiffes auf Palmas bleiben, um sie auf solche Weise der Uebertragung des Krankheitsstoffes nach Möglichkeit zu entziehen. Die sämmtlichen Schiffsarbeiten an Bord der im Hafen liegenden Seedampfer werden in der Zwischenzeit durch Eingeborene verrichtet werden. Nachdem man von Seiten der Hafenverwaltung in Santos vergeblich die Herbeiführung geordneterer Zustände daselbst erwartet hat, ist das energische und menschenfreundliche Vorgehen der deutschen Rhedereigesellschaft gewiß in hohem Grade anzuerkennen.

Hamburg, 19. Juli. Ueberrascht hat in der hiesigen Kaufmannswelt die Antwort des Senats auf den Beschluß der Bürgerschaft, den Pächter des Hamburger Petroleum-Hafens, W. A. Riedemann-Bremerhafen, seines Postens zu entheben, weil derselbe, entgegen seinem Kontrakt, Geschäfte in Petroleum für eigene Rechnung gemacht, und zwar als Gründer und Aktionär der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, deren Zweck bekanntlich ist, das ganze europäische Petroleumgeschäft an sich zu ziehen. Die Bürgerschaft hatte sich sehr scharf gegen diesen Wettbewerb ausgesprochen, den Riedemann indirekt heraufbeschworen, und der zur Folge gehabt, daß die Hamburger Petroleum-Importeure, bis auf zwei Firmen, zu Grunde gerichtet worden sind. In der Antwort wird es rundweg abgelehnt, im Zwangswege gegen Riedemann vorzugehen, da derselbe keine Kontraktsverletzung begangen habe. Fast sämmtliche Juristen der Bürgerschaft waren ihrer Zeit entgegengesetzter Ansicht gewesen. Der Beschluß des Senats ist um so wichtiger, als dem Hamburger Platze auf Jahre hinaus die Möglichkeit genommen, das nach Bremerhafen und Harburg gegangene große Petroleumgeschäft wieder zu gewinnen.

Zu dem Marine-Manöver bei Kuxhafen im August werden etwa 3000 Mann Truppen eintreffen, wovon etwa 1200 Mann in Kuxhafen einquartiert werden, darunter der Stab der 33. Infanterie-Brigade und des hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, sowie die Luftschiffer- und Telegraphen-Abtheilung.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien, 20. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Der montenegrinische Finanzminister Matanowitsch ist hier eingetroffen; seine Hierherkunft bezweckt die Aufnahme einer Anleihe von fünf Millionen Franks bei der Länderbank behufs Vervollständigung der Heeresausrüstung, sowie Ausbaues des Straßennetzes Montenegros."

Diese Vorspiegelung ist der ausgesuchteste Schwindel. Montenegros Volk ist für seine Raubzüge mehr als genügend bewaffnet, das Straßennetz ist mit Oesterreichs Hülfe und durch den landesüblichen Frohndienst genügend vervollständigt. An einen Handelsverkehr ist in dem nichts produzirenden Lande ohnehin nicht zu denken. Wir zweifeln auch, daß die Länderbank, die schon mit einem Vorschuß von einer halben Million in der Luft hängt, einen Frank für die Bedürfnisse des Hofes von Cettinje, für Badereisen u. s. w. hergeben wird. Irgendwelche Sicherstellung kann nicht geleistet werden und montenegrinische Papiere dürften in der ganzen Welt keinen einzigen Abnehmer finden. Vielleicht verpfändet man noch einmal die „Staatswaldungen" im Gebiet der Wassojewitschi, wie zu Zeiten Napoleons III., wo man eine französische Bank um $1^1/_2$ Millionen prellte. Die Wälder waren zwar da, aber damals gehörten dieselben zum größten Theil noch zur Türkei, das Flößen des Holzes auf der Bojana erlaubte die Pforte nicht, ein Transport von Mastbäumen über die Berge ging nicht an, und so stehen auch heute die Wälder noch in Urwaldfrische, die französischen Kapitalisten verloren jedoch ihr Geld. Auf solche Geschäfte dürfte sich die Länderbank kaum einlassen, denn ganz Montenegro ist kaum für 5 Millionen an den Meistbietenden zu versteigern, aber „Finanzminister" Matanowitsch könnte im Auftrage seines Herrn, wenn er in Wien abblitzt, auch einen Abstecher nach Berlin machen und da ist es gut, schon vorher vor dem beabsichtigten Einbruch zu warnen.

Wien, 20. Juli. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus nahm das Valuta-Anleihegesetz und das Konversionsgesetz in zweiter Lesung mit großer Majorität an. Damit sind sämmtliche Valuta-Vorlagen erledigt, was mit Bravorufen begrüßt wurde. Der Finanzminister wurde von vielen Seiten beglückwünscht.

Wien, 20. Juli. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der Annahme des Konversionsgesetzes wurde auch die Resolution des Abgeordneten Menger angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, auch die Konvertirung der $4^1/_5$prozentigen Rente in Angriff zu nehmen.

Wien, 20. Juli. Die jungczechischen Abgeordneten haben an Gladstone folgendes Telegramm abgesandt: „Dem unermüdlichen Vorkämpfer für Föderation und Selbstverwaltung sprechen die czechischen Abgeordneten des Königreichs Böhmen ihre Bewunderung und ihre Sympathien aus."

Lemberg, 20. Juli. Die amtliche „Gazeta Lwowska" meldet, wegen der Choleragefahr seien in allen Orten Galiziens Sanitätskommissionen gebildet; in die Grenzorte Brody, Podwoloczyska und Szczakawa seien Aerzte entsendet. Aus den Berichten der Grenzbehörden gehe hervor, daß die Einwanderung aus den verseuchten Gegenden äußerst gering und zu Befürchtungen kein Anlaß sei. — Der Kaiser trifft am 30. August hierselbst ein.

Belgien.

Aus Antwerpen wird der „Neuen Niederschlesischen Zeitung" von „hochstehender Seite" folgender „Stimmungsbericht" zur Verfügung gestellt:

Vom 14. bis 16. August findet in Antwerpen ein großer historischer Festzug statt zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der flämischen Akademie für Alterthumskunde. An dem Festzuge, in welchem 45 von den ersten belgischen Künstlern hergestellte Wagen figuriren werden, sollen 2000 Personen, sowie 800 Pferde theilnehmen. Eine ziemliche Erregung hat es nun hervorgerufen, daß einige Wallonen den Vorschlag machten, bei diesem Festzuge auch eine Apotheose Napoleon I., als des eigentlichen Begründers des Antwerpener Hafens, aufzuführen; die flämische Presse trat energisch gegen dieses Projekt auf und gab sich redlich Mühe, ihren Lesern all die Schandthaten, welche die Franzosen, und nicht zum wenigsten Napoleon I., an den Flamländern verübten, wieder vor Augen zu führen. Das letztere war nun eigentlich nicht mehr nöthig, um die Zulassung einer Napoleon I. verherrlichenden Gruppe zu dem Festzuge zu verhindern. Seit dem Beginne der flämischen Bewegung ist die Abneigung gegen die Franzosen hier immer mehr im Wachsen begriffen, und diese Abneigung hat sich speziell in Antwerpener Handelskreisen zur förmlichen Erbitterung gesteigert, als es sich im vorigen Jahre herausstellte, daß die angeblich hier verübte Verfälschung von Diamanten im Werthe von 25 Millionen Franks nichts als ein Manöver der Pariser Konkurrenz war, durch welches das Ansehen des Antwerpener Handelsplatzes geschädigt werden sollte. Der neue französische Zolltarif that dann noch ein Uebriges, um die früher hier theilweise für die Franzosen vorhandenen Sympathien erkalten zu lassen und dieselben — diese Thatsache kann nicht genug hervorgehoben werden — immer mehr den Deutschen zuzuwenden. Praktisch bethätigen sich diese Sympathien z. B. in dem lebhaften Konsum von Rhein- und Moselweinen in Antwerpen; ferner darin, daß Berliner Möbel die Pariser stark verdrängt haben, daß man bei Konzerten vorzugsweise deutsche Stücke hört, wobei dann regelmäßig nicht mehr der Flügel von Erard in Paris, sondern diejenigen bekannter deutscher Firmen zur Verwendung kommen. Theoretisch geben sich jene Sympathien in den Aeußerungen der flämischen Presse zu erkennen, die wohl nur durch die Rücksicht auf die neutrale Stellung Belgiens davon abgehalten wird, offen für Deutschland Partei zu ergreifen. Wir Deutsche können uns über die Gesinnung der Flamländer aufrichtig freuen; im Falle eines Krieges könnte dieselbe unter Umständen wichtige Folgen für uns haben, ganz abgesehen davon, daß die zunehmende Bevorzugung deutscher Fabrikate durch ein reiches Handelsvolk uns jetzt bereits erhebliche Vortheile bringt.

Brüssel, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Minister de Bruyn in Beantwortung einer Interpellation, es seien alle erforderlichen Maßregeln ergriffen, um die Einschleppung der Cholera nach Belgien zu verhüten.

Frankreich.

Nachdem in Folge der bezüglichen Debatten in der französischen Deputirtenkammer die Einheitlichkeit des Kommandos über die Landtruppen in Dahomey, sowie über die Marine hergestellt ist, trifft die französische Regierung auch alle erforderlichen Anstalten, um eine zielbewußte Aktion herbeiführen zu können. Das Transportschiff „Mytho", das gegenwärtig in Toulon ausgerüstet wird, ist, wie bereits gemeldet, dazu bestimmt am 4. August in Oran ein Elite-Bataillon der Fremdenlegion abzuholen, welches ganz aus Freiwilligen für die Expedition nach Dahomey bestehen soll. Eine Sektion Geniesoldaten wird mit dem „Mytho" schon aus Toulon abgehen und dann werden in Dakar noch zwei Schwadronen senegalesischer Spahis, ebenfalls Freiwillige, welche dem Obersten Dodds bei seiner Durchfahrt ihre Dienste angeboten hatten, an Bord gehen. So wird dieser Ende August über etwa dreitausend Kombattanten verfügen, unter denen sich mindestens tausend Europäer befinden, abgesehen von den Kadres der einheimischen Truppen. Dazu bemerkt nun das „Journal des Debats":

„Der Oberbefehlshaber am Golfe von Benin wird also die stärkste Streitkraft, die wir jemals an die Westküste Afrikas entsandten, zu seiner Verfügung haben; aber, wie es scheint, darf er zwar alle Operationen unternehmen, den Marsch auf die Landeshauptstadt Abomeh jedoch nicht. Er darf Weidah einnehmen, sich in Abomeh, Kalavi, in Alladah, dem Knotenpunkte der Straßen Dahomeys, an den Ufern des Uëme festsetzen; aber Abomeh, die Residenz Behanzins, steht außerhalb des Programms, an das sich das Kabinet aus Achtung vor den eingegangenen Verpflichtungen halten zu wollen scheint. Uns will dünken, mit einem solchen Programm hätte es so bedeutender Verstärkungen nicht bedurft, und wären die bereits in Dahomey stehenden Truppen, zu denen einige neue Abtheilungen hätten stoßen können, für die kleinen Operationen hinreichend gewesen. Wie man hört, erachtet Oberst Dodds, ein Bataillon mehr wäre unerläßlich, um den Handel mit Behanzin in einem Male zum Austrag zu bringen. Wäre es da nicht besser, man schickte dem Oberbefehlshaber Alles, was er verlangt? Mit dem System der auf einander folgenden „petits paquets" ziehen wir den Konflikt nur in die Länge und das Ganze kommt uns in jeder Hinsicht theurer zu stehen, als wenn wir uns entschließen könnten, den entscheidenden Streich zu führen."

Nach einer amtlichen Mittheilung ist das Seekabel, welches Kotonu mit Dakar verbindet, zwischen Sierra-Leona und Groß-Bassam zerrissen. Das Gleiche gilt auch von dem Kabel zwischen Kotonu und Süd-Afrika, folglich ist eine Unterbrechung im telegraphischen Verkehr zwischen Frankreich und seinen Besitzungen am Golfe von Benin eingetreten. Während der Arbeiten, welche die Reparatur der Kabel erheischt, wird ein Packetboot alle acht Tage die Depeschen von Sierra-Leona nach Groß-Bassam bringen, wodurch gewisse Depeschen einen Verzug von acht Tagen erleiden werden.

Paris, 20. Juli. (W. T. B.) Es wird hier bekannt gemacht, der Aviso „Hirondelle" habe Befehl erhalten, nach Oran zu gehen, und sich mit dem Kriegsschiff „Duguesclin" zu vereinigen. Diese beiden Schiffe werden in Cadix an der Columbusfeier theinehmen und sich bereit halten, nach Tanger zu gehen, sobald der Minister ihre Anwesenheit daselbst für erforderlich erachtet, obschon die Befürchtungen von Unruhen übertrieben erscheinen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juli. „Daily Telegr." bringt folgende Ministerliste: Roseberry, Auswärtiges; John Morley, Obersekretär für Irland; Sir William Harcourt, Inneres; Kimberley, Indien; Henry Fowler, Kanzler des Schatzamtes; Spencer oder Aberdeen, Vizekönig von Irland; Campbell-Bannerman, Krieg; Trevelyan, Marine; Labouchere, Generalpostmeister; Russel, Generalprokurator; Shuttleworth, Landwirthschaft.

Diese Liste kann natürlich weder auf Vollständigkeit, noch auf Verläßlichkeit Anspruch erheben.

London, 20. Juli. Das seit einiger Zeit ausgebrochene Scharlach-Fieber nimmt eine beunruhigende Ausdehnung an. Ueber 3000 Kranke, eine noch nie dagewesene Ziffer, liegen in den Hospitälern. Die Zahl der Todesfälle ist in stetem Wachsen.

Rußland.

In diesen Tagen ist ein fernerer zarischer Befehl veröffentlicht worden, welcher 218 Familien russischer Bauern das Recht ertheilt, in der Nähe der Grenze von Afganistan sich anzusiedeln. Diesen Kolonisten werden verschiedene Privilegien ertheilt, die im Allgemeinen in Folgendem bestehen: 1) Die Kolonisten werden von allen Lasten und Abgaben befreit, selbst die Ableistung der Militärpflicht wird ihnen bis zum 1. Januar 1903 erlassen. 2) Die Kolonisten erhalten das Recht, zu billigeren Preisen auf allen Eisenbahnen zu fahren. 3) Dem Chef des transkaspischen Gebietes werden aus der Kasse des Kriegsministeriums jährlich 21,800 Rubel angewiesen, welche unter die Kolonisten der Art zu vertheilen sind, daß jeder Hausvater je 100 Rubel erhält; das Geld muß zu landwirthschaftlichen Zwecken verwandt werden.

Nachdem in Libau und Riga große Verbrüderungsfeste mit den Offizieren und der Mannschaft der amerikanischen Wohlthätigkeitsdampfer gefeiert worden sind, ist in diesen Tagen wieder ein solcher Dampfer eingetroffen, dieses Mal aber in Petersburg selbst. Die Ankunft des „Leo", so heißt der Dampfer, vollzog sich wiederum unter Empfang durch verschiedene amtliche Persönlichkeiten, den Stadthauptmann, das stellvertretende Stadthaupt, den Bevollmächtigten des amtlichen Nothstandskomitee's, einen Vertreter des Petersburger Adels u. s. w. Wie früher, so wurden auch dieses Mal eine Anzahl Reden gehalten, in denen von Menschenliebe und Verbrüderung viel die Rede war; auch erhielt der Kapitän des Dampfers dieses Mal schon bei der Begrüßung seinen silbernen Humpen von der Stadt Petersburg, während es früher erst zum Abschiede geschah. Die Stadt Petersburg beabsichtigt endlich, den Amerikanern ein großes Frühstück im Rathhause zu geben und ihnen bei dieser Gelegenheit eine Dankadresse zu überreichen.

Petersburg, 20. Juli. (W. T. B.) Am 18. Juli sind in Astrachan 195 Cholera-Erkrankungen und 132 Todesfälle vorgekommen, in Saratow 106 Erkrankungen, in Zarizyn 77 Erkrankungen, in Samara 75 Erkrankungen und 36 Todesfälle; in Simbirsk vom 14. bis 17. Juli 16 Erkrankungen und 6 Todesfälle; am 18. Juli in Kasan 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Woronesch 2 Erkrankungen, auf den Stationen der Woronesch-Rostow-Bahn 2 Erkrankungen; am 17. Juli in Rostow 64 Erkrankungen und 14 Todesfälle, in Asow 31 Erkrankungen und 18 Todesfälle. In Baku ist die Cholera im Abnehmen begriffen, es erkrankten dort am 18. Juli 22 Personen, von denen 13 starben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juli. Bei dem am Sonnabend und Sonntag in Gollnow unter dem Vorsitz des Herrn Verbandsdirektor Schönke-Stettin abgehaltenen Verbandstag der Vorschuß- und Kredit-Genossenschaften von Pommern und den Grenzkreisen der Mark Brandenburg waren 24 Vereine vertreten. Dem Jahresbericht des Herrn Verbandsdirektor entnehmen wir Folgendes: Der Unterverband von Pommern und den Grenzkreisen der Mark Brandenburg besteht zur Zeit aus 41 Vereinen mit 13,979 Mitgliedern. Von diesen Vereinen sind an Vorschüssen während 1891 gezahlt 46,996,453 Mark in 67,687 Posten, die

Ausstände betrugen am 1. Januar 12,778,790 Mark, der gesammte Betriebsfond 16,012,039. Die fremden Gelder betrugen 12,991,617 Mark, die eigenen Gelder, bestehend aus dem Guthaben der Mitglieder und dem Reservefond 3,020,422 Mark. An Dividenden wurden gezahlt 130,369 Mark und zwar von 0 bis 12 Prozent. Den Reserven wurden zugeschrieben 46,911 Mark. Im Anschluß hieran erwähnte nach dem „Golln. B." der Vertreter der Anwaltschaft, Herr Parisius, daß das eigene Vermögen zu dem fremden Vermögen nicht hoch genug sei und ermahnt die Vereine dringend, dem Reservefond größere Summen zuzuschreiben und denselben mehr und mehr zu erhöhen. In dem nun folgenden Bericht über die stattgefundenen Revisionen erwähnte der Verbandsrevisor, daß überall nicht schlechter Wille, sondern nur fehlende Sachkenntniß Veranlassung zu den von seiner Seite gemachten Notaten gegeben hätte, umsomehr, da die meisten dieser Vereine zum ersten Male revidirt seien und hoffe er mit Bestimmtheit, daß die zweite Revision ein viel günstigeres Resultat ergeben würde, und allen Uebelständen und schlechten Einrichtungen dann abgeholfen wäre. An den Revisionsbericht knüpfte der Vertreter der Anwaltschaft folgende Bemerkungen: Ich habe nach dem Revisionsbericht gesehen, daß nicht überall bei den Vereinen regelmäßige Kassenstunden eingeführt sind, es ist dies aber unbedingt nothwendig, da nach dem Genossenschaftsgesetze stets zwei Mitglieder des Vorstandes in dem Kassenlokal während der Kassenstunden anwesend sein sollen, dies aber nicht möglich sein dürfte, wenn die Kassenstunden nicht regelmäßig stattfinden. Weiter ist es nothwendig und verlangt dies auch das Genossenschaftsgesetz, daß die Höhe bei Kreditgewährungen für die einzelnen Genossen vorher festgesetzt wird, denn gewöhnlich haben die betr. Vereine nicht größere Verluste erlitten durch den Ausfall mehrerer kleinerer Vorschüsse, sondern gewöhnlich durch den eines größeren Vorschusses bei einer einzelnen Person, wo über die Sicherheit hinaus dargeliehen ist. Dann vermisse ich bei mehreren Vereinen die Vollziehung einer schriftlichen Beitritts erklärung, es ist dies aber unbedingt nothwendig, da die betr. Mitglieder erst durch ihre schriftliche Erklärung in Wirklichkeit Genossen werden. Die Vorschußwechsel auf länger wie 3 Monat auszustellen resp. länger als auf diese Zeit zu prolongiren halte ich nicht für rathsam, da es leicht vorkommen kann, daß der Entnehmer event. die Bürgen, wenn die Wechsel längere Zeit laufen, zahlungsunfähig werden, wodurch dann dem betr. Verein Verluste entstehen würden. Dann möchte ich noch empfehlen, das Guthaben der einzelnen Mitglieder je nach der Höhe der Entnahme zu erhöhen. Hierauf folgte ein längerer Vortrag des Vertreters der Anwaltschaft Herrn Parisius über die Besteuerung der Genossenschaften, sowie über die Stempelpflichtigkeit der Statuten 2c. Redner führte aus, daß Staatseinkommensteuer die Vereine, welche ihren Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder ausdehnen, nicht zu zahlen verpflichtet seien, dagegen Gewerbesteuer von allen Vereinen, wie dies das neue Gewerbesteuergesetz vom 24. Juli 1891, welches mit dem 1. April 1893 in Kraft tritt, bestimmter ausdrückt, zu entrichten ist; zur Kommunalsteuer können Vereine, welche ihren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus nicht ausdehnen, niemals herangezogen werden. — Was die Stempelpflichtigkeit anbetrifft, so sind neue Statuten bei Gründung einer Genossenschaft stempelpflichtig, dagegen ist jede Statutenänderung stempelfrei. Wo bei den schriftlichen Beitrittserklärungen eine amtliche Beglaubigung der Unterschrift, sowie dann Stempel von Seiten des Gerichts verlangt werden sollte, wird empfohlen, nur unter Vorbehalt den betr. Stempel zu bezahlen und zu klagen, da bereits der Verband Berlin in dieser Hinsicht ein obsiegendes Urtheil erlangt hat. Die Eintragungen in die sog. Guthabenbücher sind niemals stempelpflichtig. In Betreff der Feststellung der Beiträge für den Verband und die Revisionskasse wird beschlossen, es bei den vorjährigen Beiträgen zu belassen und zwar wie bisher mit einem Mindestbetrage von 50 Mark und einem Höchstbetrage von 250 Mark. Hierbei erwähnte der Vertreter der Anwaltschaft, daß er sich wundere, daß immer noch Genossenschaften innerhalb des Vereinsbezirks sich nicht dem Verband angeschlossen hätten, da eine Revision außerhalb des Verbandes bedeutend höher zu stehen komme, spricht aber die Erwartung aus, daß diese Vereine nach der ersten Revision, wenn diese erst erfahren hätten, was ihnen eine außerverbandliche Revision kostet, jedenfalls sich dem Verbande anschließen würden. Die Entlastung für die Verbandsrechnung wird von der Versammlung ertheilt. Als Verbandsdirektor wird Herr Karl Schönke wiedergewählt, ebenso dessen bisheriger Stellvertreter Herr Nagel-Stettin. Als Ort für den nächsten Verbandstag wird Angermünde gewählt und als Deputirter für den diesjährigen allgemeinen Verbandstag in München Herr Leo Ehlert-Gollnow.

— Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der vom Bundesrath zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am 30. Juni 1892 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 205,076. Von diesen wurden 158,246 Rentenansprüche anerkannt und 37,072 zurückgewiesen, 5617 blieben unerledigt, während die übrigen 4141 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Pommern 6959. Die Anzahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrenten betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 19,859. Von diesen wurden 5591 Rentenansprüche anerkannt und 7861 zurückgewiesen, 5516 blieben unerledigt, während die übrigen 891 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Invalidenrentenansprüchen entfallen auf Pommern 685. Unter den in den Genuß der Invalidenrente tretenden Personen befanden sich 256, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

— Auf Schwindeleien, die von Holland aus betrieben werden, macht der „Reichsanz." aufmerksam. Die Polizei im Haag warnt öffentlich vor einem gewissen A. Eichhorn dortselbst, der sich auch Lotter oder Smit nennt. Außerdem wird in holländischen Blättern darauf hingewiesen, daß neuerdings Schwindler bei ihren Bestellungen häufig als Referenz die „Niederländische Bank" angeben, während diese in der Regel Auskünfte überhaupt nicht ertheilt und niemanden ein Recht giebt, sich auf sie zu beziehen. Es kann nur wiederholt angerathen werden, an Unbekannte im Auslande keinen Kredit zu gewähren, bevor man an zuverlässiger Stelle genaue Erkundigungen über dieselben eingezogen hat.

— Im Bellevue-Theater bringen „The Phoites" unter dem Titel: „Flip-Flap-Flop" am Sonntag eine neue Pantomime zur Darstellung.

— Der „Plattdeutsche Verein" feierte am Sonntag, den 17. d. Mts., im Messenthiner Schützenhaus sein diesjähriges Königsschießen. Beim Eintritt in das Vereinslokal hielt der Vorsitzende Herr Steinmüller eine markige Ansprache an den Verein, welche mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. endete. Die Königswürde errang Herr Holzfuß und die Kronprinzenwürde Herr Mohns.

— Ueber den Wasser-Schaden, der gestern Nacht das Grundstück Kohlmarkt Nr. 1 betroffen hat, wird uns mitgetheilt, daß die Wasserleitung für das ganze Stadtviertel am Dienstag Nachmittag wegen einer Reparatur abgesperrt wurde und bis zum Abend kein Wasser zu haben war, so daß die Bewohner gezwungen waren, ihren Wasserbedarf für die Nacht nicht aus der Leitung zu beschaffen. Erst um 10½ Uhr Abends — also in der Nacht — wurde die Leitung wieder dem Betriebe freigegeben. Weder von der Schließung noch von der Wiedereröffnung war dem Publikum Kenntniß gegeben. Wäre die Wiedereröffnung nicht zur Nachtzeit erfolgt, wo Niemand mehr einen Bedarf an Wasser hatte, sondern erst in früher Morgenstunde, so hätte der Schaden nicht einen so großen Umfang annehmen können, dies wäre auch nicht der Fall gewesen, wenn bei der Entdeckung des Schadens sofort Hülfe herbei geschafft werden konnte, aber eine solche war nicht zu finden. Daß der Ausfluß des Wassers erst spät entdeckt wurde, lag daran, daß der Miether des 1. Stockwerkes in dem Hause nicht wohnt, sondern sich nur sein Atelier daselbst befindet und sich auch in den Parterreräumen während der Nacht Niemand aufhält.

Elysium-Theater.

Gefährliche Mädchen.

Herr Hofschauspieler Schacht, der Gast des Elysium-Theaters, stellte sich gestern dem hiesigen Publikum auch als Schriftsteller vor, indem der von ihm verfaßte Schwank „Gefährliche Mädchen" zur Aufführung kam. Als das Stück das Licht der Bühnenwelt erblickte, segelte es unter der Flagge des „Lustspiels", inzwischen hat es der Verfasser als „Schwank" bezeichnet und damit selbst zu erkennen gegeben, daß „Gefährliche Mädchen" keinen anderen Zweck haben sollen, als für einen Abend angenehm zu unterhalten. Diesen Zweck hat es gestern auch hier erfüllt, denn das ziemlich zahlreich erschienene Publikum befand sich in heiterster Laune. Die Novität bietet keine weitschweifige Handlung, nach dem Muster der modernen Schwänke beginnt sie mit einer Verwechselung, welcher eine zweite Verwechselung folgt, die wieder eine solche nach sich zieht und um diese drei aufzuklären, müssen noch eine ganze Anzahl Mißverständnisse aushelfen, so daß das Ganze eine bunte Komödie von Irrungen bietet. Aber Herr Schacht hat sich Bühnenerfahrungen gesammelt und mit diesem ist es ihm gelungen Ausgelassenheit, Spott und wirksame Situationskomik geschickt zu vereinen und seinem Werk einen Heiterkeitserfolg zu sichern. Freilich ohne Mängel ist die Novität nicht und kein geringer darunter ist der, daß die an und für sich spärliche Handlung auf vier Akte ausgedehnt ist, aber das Publikum hat sich amüsirt und das genügt. Einen wesentlichen Antheil an dem Erfolge hatten die Darsteller, welche durchweg den Anforderungen ihrer Rollen gerecht wurden; Herr Schacht gab den leichtlebigen, immer Geld benöthigten „Photograph Wendel" mit flottem Humor, eine prächtige Leistung bot Herr Below als „Schriftsteller Haller" und die übermüthige „Elsa" fand in Frl. v. Driller eine natürliche, kecke und lustige Interpretin. Frl. Giesecke und Frl. Bradsky entledigten sich ihrer kleinen Rollen recht geschickt und auch die Herren Schirmer, Kreidemann und Schmidt und Frau Lambois sind mit Anerkennung zu nennen. R. O. K.

Kunst und Literatur.

Heine's Buch der Lieder ist in einer schönen mit 200 Bildern geschmückten Ausgabe in Berlin, Deutsches Verlagshaus (Em. Dominik) herausgekommen. Wir machen alle Freunde des Dichters auf die schöne Ausgabe aufmerksam. [134]

Ueber die Hygiene sind folgende treffliche Werke erschienen. Zunächst in neuer Ausgabe das alte bewährte

Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen. Leipzig bei Keils Nachf. Alle Nahrungs- und Genußmittel werden darin in einer überaus klaren Weise besprochen. Namentlich die Hausfrau findet in den betreffenden Abschnitten des weltberühmten Buches die beste Aufklärung über den Nährwerth verschiedenster Nahrungsmittel, sowie Belehrung über die Gefahren, welche der Genuß verdorbenen Fleisches, roher Milch und dergl. nach sich ziehen kann: alles Thatsachen, die in der Küche von der größten Bedeutung sind und in den gewöhnlichen Kochbüchern gar nicht oder nur unzulänglich, oft sogar falsch erörtert werden. Dem Herausgeber der neuesten Auflage Dr. Max von Zimmermann in Leipzig gebührt das Verdienst, das altbewährte Buch voll auf der Höhe der Wissenschaft erhalten zu haben.

Ferner: **Kühner, die Erkältungskrankheiten**, ihr Wesen, ihre Verhütung und Behandlung. Frankfurt a. M. bei Knauer. Ein treffliches Buch, welches die gesunde, abhärtende Behandlung des Körpers lehrt.

Die Heilung des Stotterns speziell behandelt

R. Ernst, Das Stottern und seine Heilung. Ein Lehr- und Uebungsbuch. Berlin bei Karl Siegesmund. Allen Eltern, welche stotternde bez. schlecht sprechende Kinder haben, kann dies Buch aufs wärmste empfohlen werden. Noch mehr möchten wir die Lehrer auf dies treffliche Buch aufmerksam machen. [117—119]

Aus den Bädern.

Görbersdorf, im Juli. Der vortheilhafte Ruf, dessen sich unser schlesisches Gebirgsdörfchen mit seiner Dr. Brehmer'schen Heilanstalt für Lungenkranke in weitesten Kreisen des In- wie des Auslandes erfreut, zeigt sich auch wieder in der gegenwärtigen Sommerkurzeit, indem wir einen großen Zuzug von Kranken, insbesondere aber von ausländischen Kranken zu verzeichnen haben. — In dem herrlichen Anstaltspark stehen die mannigfachsten Blumenbeete und verschiedentlichsten Rosengattungen in schönster Blüthe, Gruppen von Edeltannen seltener Arten, die mit ihren hellgrünen neuen Trieben solch' schönen Gegensatz zu dem saftigen Dunkelgrün der alten Nadelhölzer bilden, entzücken das Auge und bieten dem Beschauer anregende Zerstreuung. Der Anstaltspark, der vermöge seiner Lage, seiner Grotten, seiner Forellen- und Goldfischteiche und seiner plastischen Kunstwerke einzig in seiner Art ist, wird von vielen Touristen aufgesucht, da er als eine wirkliche Sehenswürdigkeit gilt. — Die ärztliche Anstaltsleitung in den bewährten Händen von Dr. Wilhelm Achtermann, des früheren langjährigen Assistenten Dr. Brehmers, bestrebt sich, im Geiste des Begründers der Heilanstalt zu wirken, indem sie sich ausschließlich damit befaßt: Lungenkranke zu behandeln und zu heilen — eine Aufgabe, die sie vermöge der Heilanstaltseinrichtung mit ihren Spezialanlagen gewiß auch zu erfüllen vermag.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Der gestern durch eine ruchlose That schwer verletzte Gartendirektor Mächtig befindet sich seit achtzehn Jahren im Dienste der Stadt Berlin und sein Name steht mit all den bedeutenden Garten- und Parkanlagen, welche in den letzten Zeiten in Berlin entstanden sind, in rühmlichster Beziehung. Die Verschönerung des Friedrichshains, die Neuschöpfungen im Humboldthain und bei Treptow, die Umgestaltung des Dönhoffplatzes und vor Allem die Anlagen des Viktoriaparks sind vornehmlich aus der erfindenden und schaffenden Thätigkeit Mächtigs hervorgegangen. Er war kgl. Hofgärtner in Potsdam, als er im Jahre 1874 als städtischer Garteninspektor nach Berlin berufen wurde. Schon vier Jahre darauf, im Jahre 1878, wurde er zum Gartendirektor ernannt. Herr Mächtig ist zur Zeit 55 Jahre alt und Vater von vier Kindern. Sonderbarerweise hatte man es unterlassen, der Familie von dem traurigen Vorfall sofort Kenntniß zu geben. In die Privatwohnung des Direktors am Humboldthain kam die erste Nachricht, dem „Börs.-K." zufolge, erst etwa um 1½ Uhr, worauf Frau Mächtig in banger Sorge um den Gatten den ältesten Sohn nach dem Krankenhause am Urban schickte. Ueber den Ort der That und ihren Verlauf werden von einer Lokalkorrespondenz noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Bureau des Viktoriaparks liegt in einem einstöckigen Hause an der Kreuzbergstraße. Der Eingang führt vom Hofe aus über eine steinerne Treppe. Betritt man den kleinen Korridor, so liegt rechts das Depotzimmer, wo sich zur Zeit der Bluthat der Verwalter Becker aufhielt. Links befinden sich die Bureauräumlichkeiten, und zwar ein einfenstriges und ein daran stoßendes zweifenstriges Zimmer, deren Fenster hofwärts belegen sind. Beide Räume haben eine Eingangsthür in einen nach der Kreuzbergerstraße zu belegenen dreifenstrigen Saal, wo eine in Gips ausgeführte Darstellung des Viktoriaparks aufgestellt ist. In dem zweifenstrigen Zimmer befindet sich ein langer Tisch, an welchem Herr Mächtig derart saß, daß er in das einfenstrige, vom Korridor zuerst zu betretende Zimmer sehen kann. Ihm gegenüber saß der Obergärtner Clemen, rechts von diesem der Gärtner Regier. Als Grüneberg diesen Raum betrat, waren alle drei in Abrechnungsarbeiten vertieft. Grüneberg war früher bei der Parkdeputation sogenannter Straßenkontrolleur, wurde strafweise nach dem Viktoriapark als Gärtner versetzt, verlangte aber von dem Direktor Mächtig denselben Lohn, welchen er als Kontrolleur bezogen hatte. Da ihm dies verweigert wurde, so legte er die Arbeit im Viktoriapark freiwillig nieder und richtete gegen mehrere Mitglieder der Parkdeputation Anzeigen wegen Betrugs an die Staatsanwaltschaft, wurde aber auch hiermit abgewiesen. Der Obergärtner Clemen drehte nun den Spieß um und verklagte Grüneberg wegen Beleidigung. Sobald dieser das Bureau betreten hatte, richtete er an den Direktor die Frage: „Wie steht denn meine Sache bei der Staatsanwaltschaft?" Herr Mächtig entgegnete ruhig: „Warten Sie den Termin ab." In diesem Augenblick krachte der Schuß auf Clemen. Dieser sprang auf, riß Regier mit sich in den Saal und schloß beide Thüren ab. Jetzt erhielt der Gartendirektor die drei Schüsse. Der Verwalter Becker sowohl als auch eine auf dem Hofe stehende Frau hatten das Knallen gehört; beide glaubten aber, es rühre von dem Fallen irgend welcher Gegenstände her. Grüneberg stellte sich jetzt ruhig auf dem Hofe auf, und Mächtig, der sich rasch aufraffte und ihm nachging, traf ihn daselbst an. „Also mit Waffen und Patronen kommen Sie zu uns," rief Mächtig ihm zu. Grüneberg antwortete: „Jawohl, Herr Direktor," worauf dieser, nach seinem Kopfe zeigend, äußerte: „Das ist die That eines Verrückten." Dieses Gespräch haben Becker und die Frau gehört, ohne aber zu wissen, daß Mächtig schwer verwundet war. Grüneberg blieb dann in der Kreuzbergerstraße stehen. Als Mächtig nun zu taumeln begann und Clemen vom Saal aus nach Hülfe rief, übersah Becker erst die Sachlage, eilte zu Dr. Eiseck an Grüneberg vorbei und will dann einen Schutzmann auf den Mordbuben aufmerksam gemacht haben. Jetzt erst verschwand Grüneberg. Daß dieser den Mordplan bereits Tage lang mit sich herumgetragen hat, geht daraus hervor, daß er sich in den letzten Tagen seinen Backenbart hat abnehmen lassen, um sich unkenntlich zu machen, und bereits vorgestern Abend in dem Park gesehen, aber nicht erkannt worden ist. Wie der Berichterstatter weiter zu melden weiß, hat sich Grüneberg gestern Nachmittag selbst der Polizei gestellt. Gestern um 10 Uhr Abends befand sich Direktor Mächtig so wohl, als es die Umstände gestatten. Er war bei voller Besinnung, hatte kein Fieber und seine Stimmung war heiter. Es hat sich herausgestellt, daß eine Kugel in der Lunge sitzen geblieben ist. Diese Kugel ist nicht herausgezogen worden, und man wird auch nicht versuchen, es zu thun. Die Aerzte halten übrigens diese Lungenwunde für nicht gefährlich; bedenklicher erscheint ihnen dagegen die Wunde im linken Unterarm, weil das Geschoß den Knochen zersplittert hat.

— Für den in Cleve freigesprochenen Buschhoff schreiten die Sammlungen stetig weiter, in Berlin allein sind von drei Zeitungen bereits über 15412,69 Mark quittirt und zwar vom „Berl. Börs.-Cour." über 2880 Mark, von der „Voss. Ztg." über 9812,01 Mark und dem „Berl. Tgbl." über 2720,68 Mark.

— Eine unfreiwillige Sonntagsruhe hat ein Hamburger Kaufmann über sich ergehen lassen müssen. Ohne Rücksicht auf das neue Gesetz war am letzten Sonntag bei ihm bis 12 Uhr Mittags gearbeitet worden; dann schlossen die jungen Leute das Komtoir, ohne daran zu denken, daß ihr Prinzipal noch fleißiger sein könne, als sie selbst. Der Chef arbeitete in seinem Privatkabinet so eifrig, daß er erst nach Stunden entdeckte, er sei ein Gefangener. Klopfen und Rütteln an den Thüren half nichts; ringsum herrschte Todtenstille, denn alle benachbarten Komtoire waren geschlossen. Endlich kam ihm ein rettender Gedanke. Er telephonirte an die — Hamburger Feuerwehr, und dies nützliche Institut folgte seinem Rufe und befreite ihn durch abgesandte Mannschaften und deren Hauptschlüssel aus seiner mißlichen Lage.

— (Ein neues Mineral als Ersatz für Asbest.) In den Vereinigten Staaten von Kolumbia sind jüngst, wie wir durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden erfahren, bedeutende Lager eines neuen Minerals entdeckt worden, welches für die Technik insofern von hoher Bedeutung werden kann, als es geeignet erscheint, den Asbest zu ersetzen. Das gedachte Mineral ist von der Farbe des Bernsteins, vollkommen durchsichtig und unverbrennlich. In Bogota sind mit demselben bereits Versuche gemacht worden, welche ergaben, daß es zur Herstellung von Papier für Banknoten und dergleichen, zur Herstellung feuerfester und zugleich wasserdichter Dachpappen und zur Anfertigung von Bekleidungsstücken zum Schutze der Arbeiter in Gießereien 2c. vorzüglich geeignet ist. Auch kann man aus diesem gedachten Material eine feuerfeste Anstrichmasse gewinnen. Man nimmt an daß der neue Stoff, welchem man den Namen Bucara-Manquina beigelegt hat, größere Bedeutung erlangen wird, als sie der Asbest beanspruchen kann.

Hamburg, 20. Juli. Der Architekt Rose aus Altona, der beim Umbau der Elbschloßbrauerei in Nienstedten beschäftigt ist, stürzte gestern vom Gerüst in die Tiefe und wurde in hoffnungslosem Zustande nach Hause transportirt

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. — Wind: NO.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 190—200 bez., per Juli 191 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 181,50 bis 181 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 170—183 bez., per Juli 185,00 nom., per Juli-August 176,00 B., per September-Oktober 169,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 150 bis 158 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und successive Lieferung 205—217 bez.

Rüböl beh., per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 50,50 B., per Juli 50,50 B., per September-Oktober 50,50 B.

Spiritus beh., per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 B., per Juli 70er 34,3 nom., per Juli-August 70er 34,3 nom., per August-September 70er 34,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 191,00, Roggen 185,00, 70er Spiritus 34,3 Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, —,— Zentner Roggen.

Berlin, 21. Juli. Weizen per Juli 176,00 bis 176,25 Mark, per Juli-August 175,75 Mark, per September-Oktober 175,50 Mark.

Roggen per Juli 183,75 bis 182,00 Mark, per Juli-August 176,25 Mark, per September-Oktober 169,50 Mark.

Rüböl per Juli —,— Mark, per September-Oktober 50,70 Mark.

Spiritus loko 70er 35,80 Mark, per Juli-August 70er 34,40 Mark, per August-September 70er 34,60 Mark, per September-Oktober 70er 35,00 Mark.

Hafer per Juli 155,00 Mark, per September-Oktober 150,75 Mark.

Petroleum per Juli 21,40 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 21. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,25
do. do. 3½%	100,75
Deutsche Reichsanl. 3%	8800
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,40
Italienische Rente	90,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,70
Ungar. Goldrente	94 60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,25
Serbische 5% Rente	81,30
Griechische 5% Goldrente	6710
Russ. Boden-Credit 4½%	96,70
do. do. von 1880	95,00
Mexikan. 6% Goldrente	83,70
Oesterr. Banknoten	17065
Russ. Banknot. Cassa	20495
do. do. Ultimo	205,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	108,90
do. (110) 4%	101,00
do. (100) 4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102 00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	111,75
Stett. Vulc.-Priorität.	130,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	204,45

London kurz	204,05
London lang	203 45
Amsterdam kurz	168,65
Paris kurz	8110
Belgien kurz	—,05
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,25
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	121,00
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	190,50
Berliner Handels-Gesell.	143,10
Oesterr. Credit	166,40
Dynamite-Trust	132,75
Bochumer Gußstahlfabrik	132,75
Laurahütte	115,10
Harpener	14360
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	66, 40
Ostpreuß. Südbahn	— 75
Marienburg-Mlawka-bahn	6890
Mainzerbahn	115,25
Norddeutscher Lloyd	109,40
Lombarden	42,60
Franzosen	128 40

Tendenz sehr fest

Paris, 20. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	Kours	vom 19.
3% amortisirb. Rente	98,55	98,65
3% Rente	98,25	98,47½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	89,90	90,25
Oesterr. Goldrente	96,80	96,75
4% ungar. Goldrente	92,93	92,75
4% Russen de 1880	94,90	94,65
4% Russen de 1889	95,10	94,80
4% unifiz. Egypter	489,37½	488,12
4% Spanier äuß. Anleihe	61⅜	60⅞
Convert. Türken	20,35	20,37½
Türkische Loose	80,30	80,50
4% privil. Türk.-Obligationen	429,50	429,00
Franzosen	640,00	638,75
Lombarden	218,75	—,—
„ Prioritäten	304,00	306,00
Banque ottomane	563,00	563,00
„ de Paris	640,00	638,00
„ d'escompte	221,00	222,50
Crédit foncier	1075,00	1090,00
„ mobilier	155,00	155,00
Meridional-Aktien	617,00	620,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	401,20	393,10
Suezkanal-Aktien	2711,00	2713,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	785,00	—,—
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4225,00	4225,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	383,00	380,00
2¾ Cons. Angl.	97,50	97,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122¾	122[13]/16
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,15
Cheque auf London	25,16	25,16½
Wechs. Amsterdam k.	205,87	206,00
„ Wien. k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	426,50	424,00
Comptoir d'Escompte neue	510,00	505,00
Robinson-Aktien	89,00	90,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,50	23,56
3% Russen	78,05	77,85

Bremen, 20. Juli. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 5,85 Br. Baumwolle stetig.

Wien, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,28 G., 8,31 B., per Frühjahr 8,68 G., 8,71 B. — Roggen per Herbst 7,43 G., 7,46 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per Juli 5,14 G., 5,17 B., per Mai-Juni 1893 5,50 G., 5,53 B. — Hafer per Herbst 5,87 G., 5,90 B.

Amsterdam, 20. Juli. Java-Kaffee good ordinary 54,00.

Amsterdam, 20. Juli, Nachmittags. Bancazinn 58,00.

Amsterdam, 20. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 196,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per Oktober 168,00, per März 161,00. Rüböl loko 25,50, per Herbst 24,37.

Antwerpen, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per Juli —,— B., per August 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Fest.

Paris, 20. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 36,50. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 37,00, per August 37,12½, per September 37,25, per Oktober-Januar 36,50.

London, 20. Juli. 96% Javazucker loko 15,12, stetig. — Rübenrohzucker loko 12,75, stetig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 20. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 20 Juli. Chili-Kupfer 44,87, per 3 Monat 45,37.

Leith, 20. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Für alle Artikel mehr Nachfrage. Preise günstig für Verkäufer.

Glasgow, 20. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 3½ d.

Newyork, 20 Juli, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 51,50. Weizen per Dezember 88,87.

Newyork, 20. Juli. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per August — D. 51½ C. Mehl 3 D. 25 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 88⅝ C. Rother Weizen per Juli — D. 86⅝ C., per August — D. 85⅞ C., per Dezember — D. 89⅝ C. Getreidefracht 2⅞. Mais per August 55,50 Zucker 2¾. Schmalz loko 7,50. Kaffee Rio Nr. 3 13⅜. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 12,35. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 12,30. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 88⅞.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 20. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,50, per Dezember 4,60 bez.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 21. Juli. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Sofia: Die „Swoboda" veröffentlicht angebliche Aktenstücke aus dem Schriftwechsel der russischen Vertretung in Bukarest mit dem asiatischen Departement in Petersburg vom Herbst und Winter 1887. Letzteres fordert die Bukarester Vertretung auf, jedes Unternehmen gegen den Prinzen Ferdinand, der als außerhalb der Gesetze stehend angesehen, zu ermuthigen.

Köln, 21. Juli. (Ausführlichere Meldung.) Wie der „Köln. Ztg." aus Sofia mitgetheilt wird, veröffentlicht die dortige „Swoboda" acht russische Aktenstücke, welche zu einem amtlichen Schriftwechsel der russischen Vertretung in Bukarest mit dem asiatischen Departement in Petersburg gehören. Die aus dem Herbst und Winter 1887 herrührenden Schriftstücke zeigen, ihre Echtheit vorausgesetzt, daß die russische Regierung gleich nach Ankunft des Prinzen Ferdinand im Lande bestrebt gewesen ist, jede Gelegenheit zu benutzen, um den Prinzen wieder aus Bulgarien zu entfernen. Das asiatische Departement fordert in diesen Aktenstücken die russische Vertretung in Bukarest auf, jedes Unternehmen gegen den Prinzen, welcher als außerhalb der Gesetze stehend angesehen werde, zu ermuthigen, und giebt eine Direktive für Unterhandlungen mit Panitza, der bereits im Jahre 1887 seine Dienste anbot. Mit Hülfe des slavischen Komitees sei die Bande eines gewissen Stabokow bewaffnet und deren Organisation von Stelidow geleitet worden. Für den Fall der Entfernung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien habe Rußland das bulgarische Heer verdoppeln wollen, indem in jede Kompagnie zur Hälfte Russen eingereiht werden sollten. Die bulgarische Sobranje sollte nicht das Recht haben, einen anderen Kandidaten als den von dem russischen Kommissar vorbezeichneten für den bulgarischen Thron zu wählen. Das wünschenswertheste Ziel sei jedoch, daß Bulgarien von einem russischen Statthalter regiert werde, der seine Weisungen von dem russischen Kaiser erhalte.

Erfurt, 21. Juli. In der Umgebung von Erfurt ist der Typhus ausgebrochen. Die Behörden treffen sanitäre Maßregeln.

Karlsruhe, 21. Juli. An der Huldigungsfahrt nach Kissingen zu Ehren des Fürsten Bismarck werden 1500 Personen theilnehmen.

Paris, 21. Juli. Gestern Abend fand in einem vornehmen Restaurant die Verhaftung eines deutschen Zeitungsberichterstatters statt, welcher der Spionage beschuldigt wird. Als der Verhaftete sich heftig dem Polizeikommissar gegenüber widersetzte, intervenirte das Publikum, welches, nachdem der Verhaftungsgrund bekannt gegeben worden, durch die Polizei gehindert werden mußte, den Verhafteten zu mißhandeln. Allem Anscheine nach scheint wieder eine allgemeine Deutschenhetze bevorstehend zu sein. Der „Figaro" beschuldigt Deutsche, an dem Diebstahl im Marineamt, der übrigens noch garnicht aufgeklärt ist, theilgenommen zu haben. Der „Gaulois" behauptet, daß alle Deutschen im Pariser Weichbilde der deutschen Gesandtschaft als Spione zur Verfügung ständen. Andere Zeitungen bringen ähnliche unsinnige Bemerkungen.

Petersburg, 21. Juli. Die Cholera ist auf dem Kubangebiet aufgetreten, daselbst sind bereits sechs Cholera-Todesfälle festgestellt.